beachteten Ritualbücher von Roeskilde, Schleswig, Abo, Linköping und Skara und gründliche Kenner des kanonischen und nordischen Eherechts sucht in dieser Rede, die er vor nunmehr vier Jahren beim Übertritt in die juristische Fakultät als Antrittsvorlesung hielt, nachzuweisen, daß die Ritualbücher Englands und Skandinaviens eine einheitliche, angelsächsische Gruppe bilden, indem der nordische Eheschließungsritus ähnlich wie der Taufritus auf ein angelsächsisches Vorbild, die im 11. Jahrhundert entstandene Salisbury-Liturgy zurückgehe und durch sie auf das altgermanische Eheschließungsrecht. Man wird den Beweis für erbracht erachten können, auch wenn man vom germanistischen Standpunkt aus durchaus nicht alles für einwandfrei hält, was Freisen in dieser Rede, zumal an allgemeineren Ausführungen und Bemerkungen, vorbringt, z. B. hinsichtlich des Verhältnisses von nordgermanischem und deutschem Recht zu einander und zum urgermanischen oder bezüglich des Mutterrechts usw. Zu S. 25 ist zu berichtigen, daß die bekannte Kontroverse zwischen Sohm und Friedberg nicht sowohl um das protestantische Eheschließungsrecht als um das altdeutsche sich drehte, und zwar um die Frage, ob der Verlobung oder der Trauung die entscheidende Bedeutung für das Zustandekommen der Ehe zukam. Zu S. 6 sei darauf hingewiesen, daß ich bereits 1904 in meinem Grundriß des Kirchenrechts bei v. Holtzendorff-Kohler II, S. 836, die, wenn auch nur vorübergehende aktive Beteiligung der Laien namentlich an der Diözesansynode im Mittelalter auf den Einfluß des deutschen Rechtes zurückgeführt habe.

Ulrich Stutz.

Oberrheinische Stadtrechte, herausgegeben von der badischen historischen Kommission. I. Abteilung. Fränkisches Recht. 8. Heft. Grünsfeld, Neidenau, Osterburken. Bearbeitet von Carl Koehne. Heidelberg. Carl Winter. 1909. 75 S. gr. 8^o.

Die fränkische Abteilung der oberrheinischen Stadtrechte steht dicht vor dem Abschluß. Ein neuntes und letztes Heft mit Nachträgen, Namen- und Sachregister soll ihn demnächst bringen. Hier werden noch drei kleine Stadtrechte ehemals bischöflich-würzburgischen und kurmainzischen Gebietes geboten, lauter bisher ungedruckte Quellen aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Am umfangreichsten sind die Osterburken betreffenden Stücke, ohne doch ein geschlossenes Bild zu vermitteln. Plan, Art und Zuverlässigkeit der Bearbeitung, aber auch der Charakter der mitgeteilten Rechte sind dieselben wie früher; die weitaus meisten von diesen Aufzeichnungen kommen nur für die Ortsgeschichte in Betracht.

Ulrich Stutz.